

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Dabachgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unentgeltete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postverendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Uhlanenregiments Freiherr von Ramberg Nr. 8 und Statthalterei-Conceptspraktikanten Grafen Alexander Komorowski wie dem Lieutenant des Husarenregiments Freiherr von Edelsheim-Gyulai Nr. 4 Grafen Alexander Szirmai die Rämmererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtämtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Abend Sitzung am 18. November.

(Fortsetzung.)

In der Specialdebatte über die bereits mitgetheilten Anträge, betreffend den Bau eines neuen Krankenhauses in Laibach, wurden der erste und der zweite Punkt ohne Debatte angenommen. Beim dritten Punkte nahm Abg. Dr. Tavčar das Wort. Derselbe erklärte, mit Rücksicht auf die großmüthige Widmung des Herrn Gorup inbetreff einer höheren slovenischen Töchterchule vom Landesauschusse einen andern Antrag erwartet zu haben. Redner besprach die Nothwendigkeit einer höheren Mädchenschule und erklärte, er sei zwar im allgemeinen nicht gegen die Klosterschule, den Anforderungen, welche an eine höhere Töchterchule gestellt werden müssen, könne diese jedoch keineswegs entsprechen. Nach dem Antrage des Finanzausschusses

Feuilleton.

Meine Kleine.

Aus dem Polnischen.

Man gab sie mir an einem sonnigen Maienmorgen, fröhlich, lächelnd, erröthend unter Wellen von losem Mousselin. Ihr Köpfschen ruhte mit schrankenloser Vertrauen auf meinem Arm, während ihre Augen unsicher, ja ängstlich meinen Blick suchten. Sie wurde mir für immer anvertraut, und nennen durfte ich sie . . . meine Frau. Mit jenem goldenen Sonnenstrahl schwebte zu mir ein weißer Engel hernieder, und sein liches Köpfschen an meine Brust schmiegend, gestaltete es mir das trauliche «Du» — und die Benennung «Frau».

Ich weiß nicht, weshalb es mir nicht möglich war, sie mit «Frau» anzusprechen — ich nannte sie immer «meine Kleine». Und sie zog das vor. Es war dies mein kleines, zartes, schwächliches Kindchen . . . mein herziges Täubchen, mein kleines Böglein.

Wenn sie später eine ganze Schar Tauben süßerte, schien sie bloß deren älteste Schwester zu sein. In ihrem Lichtglanz strahlte dies zarte Wesen aus, geringelten Haare. Für Augenblicke traute ich mich diesem Kindlein nicht zu nähern, ich fand es damals verkümmert, wie ein Heiligenschild auf dunkler, alter Leinwand. Ich liebte sie unendlich, dachte immer nur an sie. Es war dies eine wunderbar weiche, kindliche

würde das Land nur die Schenkung Gorups für die Errichtung einer Töchterchule widmen, deshalb beantragte er, daß der Landtag schon heute ausspreche, er sei für diese Schule auch aus Landesmitteln einen angemessenen Beitrag zu leisten bereit. Redner pries sodann mit warmen Worten den slovenischen Mäcenat Gorup. In der jetzigen trüben Zeit für die Slovenen sei dessen Handlungsweise ein Trost für jeden Nationalen, und Gorups Andenken wird unter den dankbaren Slovenen länger dauern, als die Gebäude, deren Errichtung heute beschlossen werden soll. Abg. Doctor Tavčar stellte schließlich folgenden Antrag: «Der Landesauschuss wird beauftragt, mit der Stadtvertretung von Laibach in Unterhandlung zu treten, ob und unter welchen Bedingungen sie vielleicht die Errichtung und Erhaltung einer höheren Mädchenschule mit slovenischer Unterrichtsprache auf sich nehmen wolle. Der Landtag erklärt zugleich, daß er bereit sei, eine solche von der Stadt Laibach gegründete Anstalt mit einem entsprechenden Jahresbeitrage zu unterstützen.»

Abg. Dr. Bošnjak erklärte, für den Antrag Tavčar zu stimmen, beantragte aber seinerseits, dennoch den Landesauschuss zu bevollmächtigen, mit den Ursulinerinnen wegen Errichtung einer höheren slovenischen Töchterchule in Unterhandlung zu treten. Derzeit werde eine solche Anstalt der Ursulinerinnen genügen; es handle sich um eine gute Erziehung der slovenischen weiblichen Jugend und nicht um die Heranbildung slovenischer Salon Damen. Abg. Dr. Schaffer erklärte, er wolle die Verdienste Gorups in keiner Weise schmälern, allein der Antrag Tavčars sei hier nicht am Platze. Früher müssen alle rechtlichen Verhältnisse gemäß Antrag 4 klargestellt werden und dann erst könne der Landtag seine Entschlüsse fassen. Der Antrag Tavčar greife der Entscheidung desselben ungehörig vor, und ein eventueller Landesbeitrag für die höhere Töchterchule habe mit den vorliegenden Anträgen und dem Baue des neuen Krankenhauses nichts zu thun.

Referent Baron Schwegel bemerkte, es freue ihn, sich den Bemerkungen des Abg. Dr. Tavčar, der den Verhandlungen über den Punkt 4 der Anträge vorgegriffen und der dem Danke des Landes für die Spende des Herrn Gorup für die projectierte Mädchenschule beredten Ausdruck verliehen habe, anschließen zu können, daß er aber bei diesem Anlasse auch der Ueberzeugung Ausdruck geben wolle, der Abg. Doctor Tavčar werde sich endlich auch der Pflichten der Dankbarkeit gegenüber der krainischen Sparcasse, die in der

großmüthigsten Weise den sehr namhaften Betrag von 60.000 fl. für das neue Krankenhaus gespendet hat, bewußt werden, obwohl gerade er bisher keinen Anlaß vorübergehen ließ, gegen dieses Institut, dessen zahllose und namhafte Unterstützungsbeiträge für die verschiedenartigsten Institute und Unternehmungen im Interesse des Landes und seiner Bewohner ohne Unterschied von keinem seiner Wohlthäter erreicht oder übertroffen werden, in ungerechtfertigter Weise loszuziehen. In diesem Sinne beantragte der Referent, sowohl Herrn Gorup als auch der krainischen Sparcasse den wärmsten Dank des Landes auszusprechen. — Bei der Abstimmung wurde Punkt 3, ebenso die Anträge des Abg. Dr. Tavčar und Dr. Bošnjak unverändert angenommen. Die übrigen Punkte der Ausschussanträge sowie die erste Resolution wurden ohne Debatte angenommen.

(Schluß folgt.)

Die Landtage und der Reichsrath.

Wien, 28. November.

Die Session der Landtage ist nun als abgeschlossen zu betrachten. Wirft man einen Rückblick auf die abgelaufene sechswochige Session, und prüft man die positiven Ergebnisse derselben, dann wird man bei unbesangener Würdigung aller Verhältnisse zugeben müssen, daß trotz mancher unerfreulichen Erscheinung das Gesamtergebnis der diesjährigen landtäglichen Thätigkeit ein recht befriedigendes ist. Eine ganze Reihe hochwichtiger Gesetze, betreffend das Schulwesen, die Landescultur, die öffentliche Gesundheitspflege, das Straßen- und Flussregulierungswesen u. s. w., hat alle Stadien der Beratung passiert und wartet nun der Allerhöchsten Genehmigung. Außerdem wurde allenthalben der Landeshaushalt bestellt, der vielgegliederte Gemeinde- und Bezirks-Organismus entsprechend geregelt und die lange Reihe jener Agenden der Erledigung zugeführt, welche zu den regelmäßigen Aufgaben der Landesvertretungen gehören.

Es ist hiemit aufs neue der Beweis erbracht worden, ein wie wichtiges Glied im Rahmen unseres parlamentarischen Systems die Landtage sind und wie viel Ersprißliches dieselben für das Wohl der Bevölkerung leisten können, wenn sie, ihre Aufgabe richtig erfassend, bestrebt sind, die Zeit weise auszunützen und die in ihren Wirkungskreis fallenden Angelegenheiten in patriotischem Geiste und den Wünschen der Bevölkerung entsprechend zu erledigen. Allerdings ist hier und da übers Ziel geschossen worden oder auch gar manche Aeußerung erfolgt, die besser unterblieben wäre; allein

Natur. Sie forderte fortwährend kleine Erinnerungszeichen. Maiglöckchen waren ihre Lieblingsblumen — täglich brachte ich ihr diese schneeweißen, duftenden Blümlein, deren winzige Kelche und längliche, weiche Blättchen sie mit inniger Zärtlichkeit küßte. Eines Tages war es kalt und regnerisch. Die Verkäuferinnen flüchteten mit ihren Blumen; ich kehrte zurück nach Hause — ohne Maiglöckchen. Da hat meine Kleine gar bitterlich geweint.

Sehr oft, wenn der Abenddämmer die letzten Reste der Tageshelle verschluckte, saß ich träumerisch am Fenster. Meine Kleine näherte sich dem Flügel, und nach einer Weile erklang unter ihren kleinen Händen ein in die Ferne sich ergießendes, wehmuthsvolles, sanftes Liedchen. An die Sorgen des Alltagslebens, an die Welt und die Menschen vergessend, entführte mich das Liedchen meiner Kleinen in das Reich des Guten, des Schönen, der Poesie.

Sie liebte weder lärmende Vergnügungen noch das Getümmel der Welt. Oftmals während der heitersten Unterhaltung kam sie mit der Bitte, sie nach Hause zu führen — manchmal wiederum, gepußt in Gaze und Seide, flehte sie mit thränenfeuchten Augen und bebender Stimme um die Erlaubnis, dem vorgehabten Vergnügen entsagen zu dürfen. Ich war gerne einverstanden. Auch ich liebte es nicht, kalte, gleichgiltige Gesichter um mich zu sehen — diese Leute schienen uns zu beobachten und unserer Liebe zu spotten.

Manchmal mit Lesen oder Schreiben beschäftigt, blickte ich verstoßen nach dem goldhaarigen Kinde, das ruhig und ernst zu meinen Füßen saß. Sie erhob ihre

großen himmelblauen Augen zu mir empor; und wenn ich, mich herabneigend, diese beiden durchsichtigen Türklisse küssen wollte, dann wandte sie mit komischem Ernst das Köpfschen ab und sprach: . . . «Nicht jetzt, später — jetzt bitte ich zu arbeiten. . .» O du mein weißer Engel, du wußtest es nicht einmal, daß ein Kuß von deinen reinen Lippen der wirksamste Ansporn zum Fleiß, daß dein Liebesblick der Born der lautersten Inspiration für den Dichter sei. . .

Des öfteren überkamen sie Momente kindlichen Uebermuthes. Sie hielt Gespräche mit den Tauben und erzählte ihnen von unserer Liebe und ihren Gefühlen für mich. Einmal klagte sie ihrem Täubchen, daß ich ihrer vergesse, weil sie gestern keine frischen Blumen bekam. Sie erzählte solches mit kindlicher Wehmuth, während die Taube würdevoll das Köpfschen neigte und sie dabei mit ihren runden Augenlein ansah. . . Sie fürchtete sich, ein finsternes Zimmer zu betreten, glaubte an Spukgeschichten und Geistererscheinungen.

Wenn ich sie zeitweise in später Nachtstunde spazieren führte, dann schmiegte sie sich an mich und sprach kein Wort. Damals zeigte ich ihr den mit Sternen besäeten Himmel, und sie fühlte sich ein wenig beruhigt, wengleich diese ungeheuren Welten, diese Milliarden über ihrem kleinen Köpfschen flimmernder Sterne sie bedrückten. Einmal bat ich sie, sich irgend ein Sternlein zu wählen und es ihr eigen zu nennen. Nach langem Zögern deutete sie mir ein winziges, blaßes Sternlein an, das nächst der Milchstraße leuchtete. Jener winzig kleine Stern war das getreue Abbild meiner Kleinen, welche, anderen inmitten der Menge unsichtbar, mit

gerade dieser Umstand hat andererseits wieder zu so erhebenden Kundgebungen echt österreichischer Gesinnung und wahrhaft staatsmännischer Auffassung der schwebenden Zeitfragen geführt, dass die einschlägigen Debatten keineswegs als verlorene zu betrachten sind.

Nun tritt binnen wenigen Tagen der Reichsrath auf den Plan. Die Umstände, unter denen derselbe seine Beratungen wieder aufnimmt, dürfen als günstige bezeichnet werden. Der äußere Friede erscheint gesicherter als seit Jahren, die Finanzlage ist eine gebesserte, größere außerordentliche Ansprüche für Heereszwecke sind auf Grund der Beschlüsse der diesjährigen Delegationsession nicht zu gewärtigen, und so kann denn die Reichsvertretung ihre Aufmerksamkeit voll und ganz jenen Angelegenheiten zuwenden, welche innere Reformen betreffen. In dieser Hinsicht wäre in erster Linie der neue Strafgesetzentwurf zu erwähnen, dessen Berathung durch den permanenten Strafgesehsausschuss binnen wenigen Tagen abgeschlossen sein dürfte, so dass der Bericht hierüber baldigst fertiggestellt werden und schon in der zweiten Jännerhälfte auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangen kann.

Diese Vorlage, dann der Staatsvoranschlag für das Jahr 1890, sowie die aus dem letzten Sessionsabschnitte zurückgebliebenen Angelegenheiten dürften mit den zu erwartenden Regierungsvorlagen ein so umfangreiches Arbeitsmaterial bieten, dass beide Häuser vollauf zu thun haben werden, der ihrer harrenden Aufgabe gerecht zu werden.

Politische Uebersicht.

(Aus Triest) wird uns unterm 28. d. M. berichtet: Heute stellten sich die Mitglieder der Triester Handelskammer fast vollzählig unter Führung des Kammerpräsidenten Baron Reinelt dem Statthalter Ritter v. Rinaldini vor. Der Handelskammerpräsident hielt an den Statthalter eine Ansprache, in welcher er erklärte, dass die Handelskammer mit frohen Hoffnungen dessen Ernennung auf den Posten eines Statthalters begrüße und ihn bitte, auch fortan der Handelskammer seinen mächtigen Schutz zu gewähren. Der Statthalter dankte den Herren für die freundlichen Worte. Die Triester Handelskammer sei stets ein wachsender und aufgeklärter Hüter der commerciellen und industriellen Interessen Triests gewesen. Im Interesse Triests sprach er den Wunsch aus, dass unser Emporium die bevorstehende wirtschaftlich schwierige Epoche unter Führung einer solchen Handelskammer durchmachen möge, wie es die gegenwärtige ist, und mit ebenso ausgezeichneten Männern an der Spitze derselben, wie die jetzigen. Der Statthalter betonte den hervorragenden Patriotismus und die eifrigen Bemühungen des Präsidenten um die Förderung der Handelsinteressen Triests, sowie dessen glänzenden Wohlthätigkeitsinn.

(Der Strafgesetzausschuss) setzte vorgestern die zweite Lesung des Gesetzentwurfes fort, und wurde bei § 239, «Körperverletzung durch Vergiftung», eine Milderung der Strafsätze auf Antrag des Abg. Kopp beschlossen. Das Strafmaximum (nach dem früheren Beschlusse zehn Jahre Zuchthaus) wurde mit fünf Jahren Zuchthaus festgestellt, und für qualifizierte Fälle, und zwar bei schwerer Körperverletzung, das Strafmaß mit Zuchthaus von zwei bis zehn Jahren (früherer Beschluss fünf bis zehn Jahre) und bei eintretendem Tode mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren (früherer Beschluss nicht unter zehn Jahren) bemessen.

ihrem reinen, ruhigen Blicke meinen Lebensweg beleuchtete.

Gemeinschaftlich betrachteten wir nun jenen silbernen winzigen Punkt, der gleich dem Thränenlein einer Waise am dunklen Firmamente zitterte. Plötzlich trennte sich dies Sterlein von dem schwarzen Himmelsgewölbe und verschwand, einen Bogen beschreibend, in den unerforschlichen Tiefen. Meine Kleine vergoß bittere Thränen, ich aber presste ihr Köpfschen an mich und nannte sie ein «Kind» — des traurigen Vorgefühles ungeachtet, welches mir das Herz zerriss.

Dies Sternlein, das sie unter Millionen anderer erwählt und «ihr Eigen» nennen wollte, schwand so schnell aus den Augen, bloß die Erinnerung zurücklassend. Auch ich wählte unter Tausenden von Frauen die ruhigste, zarteste und nannte sie «meine, meine Kleine...» Sollte auch sie in die Unendlichkeit entschwinden, mich für immer verlassen?...

Würdet ihr sie inmitten nächtlicher Stille mit himmelwärts gerichtetem Blick und den andächtig gefalteten kleinen Händchen beten gesehen haben, es müßte der vielleicht in euch erstorbene Glaube, für einen Augenblick wenigstens, in eure Herzen wiederkehren. Dieser lichthaarige, demüthig gebeugte Engel mit seiner lipplenden Bitte um ein wenig Glück, um Frieden für euch auf dieser Erde erfüllte mein Herz mit einem bisher ungelannten Gefühle. Im Kreise meiner Collegen brüstete ich mich meines Unglaubens, führte heiße Dispute mit mir ähnlichen Halbgelehrten, und es schien mir, als hätte ich die ewige Weltord-

— Im § 246, «Entführung einer Frauensperson», ist die Bestimmung enthalten, dass im Falle, wenn die Entführung begangen wurde, um die Entführte zur Ehe zu bringen, die Verfolgung nur auf Antrag eintritt. Hierzu wurde auf Antrag des Abg. Kopp folgender Zusatz beschlossen: «Die Frist zur Antragstellung beginnt nicht früher, als mit dem Tage, an welchem die Entführte in Freiheit gesetzt wird.» Der Strafgesehsausschuss hielt vorgestern noch eine Abend Sitzung, in welcher die Hauptstücke XVIII bis inclusive XXII, §§ 260 bis 309, erledigt wurden. Im § 261, «Diebstahl», wurde als Qualificationsgrenze für die Punkte 7, 8 und 9 (Einbruch, Diebstahl auf öffentlichen Verkehrswegen, Nacht-diebstahl) ein Wert von 25 fl. (bisher 10 fl.) nach dem Antrage des Grafen Ruenburg angenommen und ohne Rücksicht auf die Art des Diebstahls der Wert von 100 fl. als allgemeine Qualificationsgrenze für dieses Delict festgesetzt. Demensprechend wurde auch bei § 282 bei der Bestimmung des qualificierten Betruges ein Wert von 100 fl. als Grenze angenommen.

(Sanctionierte Landtagsbeschlüsse.) Der Kaiser hat die Beschlüsse des steiermärkischen Landtages, betreffend die Ordnung der Rechtsverhältnisse an den zum vormalig bestandenen Landes-Quartierfonde in Steiermark gehörigen Objecten, und zwar an dem sogenannten Casinogebäude in Gills und an dem Reconvalencentenhause, vormalig St. Ulrich-Schul- und Messnerhause in Marburg, genehmigt.

(Beim k. k. Ministerium des Innern) sind in letzter Zeit wiederholt Klagen über Verunreinigung der Flüsse und Bäche durch Einleitung von Abfallstoffen, namentlich aus industriellen Etablissements, eingelangt. Derlei Verunreinigungen, über welche auch die Fischerei-Vereine lebhaft Beschwerde führen, schädigen die Fischzucht in hohem Grade. Infolge dessen hat das genannte Ministerium in dieser Angelegenheit eingehende Erhebungen angeordnet.

(Triester Hasen.) Ueber Antrag des G. R. v. Burgstaller hat die Municipal-Delegation von Triest beschlossen, an das Handelsministerium das Ansuchen zu stellen, dasselbe wolle, wie es bereits der Handels- und Gewerbekammer gegenüber gethan hat, der Gemeinde in offener Frist die Gesetzentwurf, betreffend die für die gleichzeitige Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume zu bestimmenden Modalitäten, vorlegen, damit sich die Gemeinde über dieselbe aussprechen könne, ehe die Vorlage zur Discussion vor die competenten Factoren gebracht werde.

(Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern die Budgetdebatte fortgesetzt. Der Banus Graf Rhuen-Hedervary, der tagsvorher dritthalb Stunden lang sprach, ergriff auch vorgestern unmittelbar nach Frank das Wort, um dessen Theorien von der finanziellen Selbständigkeit und Unabhängigkeit Kroatiens zu widerlegen. Außer Frank sprach noch Nikolic, der erklärte, für das Budget stimmen zu wollen, da er der Regierung vertraue, und hervorhob, dass unter dem gegenwärtigen Regime der Haß zwischen Serben und Kroaten geschwunden sei.

(Ungarn.) Nach einer Budapester Meldung wird von den Vorlagen, betreffend die Einführung von Verwaltungsreformen in Ungarn, zunächst der Gesetzentwurf bezüglich der Einsetzung eines Verwaltungsgerichtshofes und darauf derjenige bezüglich der Gemeindeorganisation im Reichstage eingebracht werden.

(Aus Belgrad) wird das Gerücht verbreitet, dass Prinz Ferdinand von Coburg abzugeben beab-

nungverkehrt, mir eine bequeme Religion geschaffen und säße stolz auf den Ruinen des Aberglaubens mit skeptischem Lächeln auf den Lippen.

Da kam mein weißer Engel zu mir, er kam mit dem Sonnenstrahl des Maienmorgens und verschleuchte mit seinem silbernen Fittig das skeptische Lächeln und stieß mich hinab von dem hohen Berge des Unglaubens, an welchem ich jahrelang gebaut. Sie, die Kleine, philosophierte nicht, spürte den großen, für unseren armseligen Menschenverstand unfassbaren Geheimnissen nicht nach, sondern betete allabendlich demuthsvoll vor dem Christusbilde mit der Dornenkrone.

Da frug ich sie, weshalb sie hier kniee? Eine lange Weile sah sie mich an. Uplötzlich schlang sie aber mit anmuthsvoller Geberde ihren Arm um meinen Hals. «Bete mit mir,» fügte sie hinzu. Maschinemäßig kniete ich nieder neben ihr auf den gelben Sand unseres kleinen Gärtchens, mich beschämt fühlend. Mir schien es, ich sei von meinen Grund-sätzen abgewichen, und fürchtete, dass uns jemand sehe, der meiner dann im Kreise lustiger Genossen gespottet haben würde.

Ich wollte mich erheben, hatte aber die Empfindung, dadurch meiner kleinen Blondine, welche, ihr Köpfschen an meinen Arm gelehnt, langsam und mit dem Gefühle kindlicher Einfalt das Ave Maria vor sich hinflüsterte, ein Leid zu verursachen. Allmählich aber übte diese Stille, dieses silberne Stimmchen, diese einfache und doch so beredete Bitte, welche das unschuldige Kind zum Himmel emporsandte, eine beruhigende

sichtige, weil das Sobranje die Anleihe, welche durch die Länberbank vermittelt wurde, nicht genehmigen wolle. Ferner wird von dort gemeldet, dass der türkische Viceconsul in Branja durch nachgewiesene Versuche zur Auskundschaftung serbischer Befestigungs-verhältnisse und zur Bestrafung serbischer Officiere und Beamter arg compromittiert erscheine. Ein Subaltern-beamter, gegen welchen der Verdacht vorliegt, dem Viceconsul Daten geliefert zu haben, flüchtete, als man zu seiner Verhaftung schreiten wollte, in das türkische Consulat. Der Viceconsul weigerte sich, der Aufforderung des Richters um Auslieferung des Flüchtlings Folge zu leisten, worauf die Gendarmerie in das Consulat drang und sich des Flüchtlings bemächtigte. In-folge dessen hat ein Austausch scharfer Noten zwischen der Pforte und Serbien stattgefunden; die Sache bildet noch fortgesetzt den Gegenstand von diplomatischen Unterhandlungen zwischen beiden Mächten.

(Das Socialistengesetz und Deutsch-land.) Die Socialistengesetz-Commission des deutschen Reichstages nahm in zweiter Lesung das ganze Gesetz mit den Aenderungen der ersten Lesung an, ausgenommen die Frage der Dauer und die Ausweisungsbefugnis, worüber der Beschluss bis zum 2. December vertagt wurde, um den Fractionen Zeit zur Verständigung zu lassen. Die conservativen Blätter glauben an das Zustandekommen eines Compromiss mit zehnjähriger Dauer des Gesetzes, aber nur dreijähriger Bewilligung des Ausweisungsrechtes.

(Russland und Frankreich.) Die Besuche hoher fürstlicher und militärischer Persönlichkeiten Russlands in Frankreich dauern noch immer fort. In diesem Augenblicke beherbergt Paris wieder die beiden Großfürsten Vladimir und Nikolaus (Bruder und Onkel des Zaren) und einen der gefeiertsten russischen Heerführer, General Gurko, den Oberbefehlshaber der russischen Armee im Königreiche Polen, in seinen Mauern. Selbstverständlich wird mit ihnen derselbe Cultus getrieben, der gegenüber allem Russischen sich seit Jahr und Tag in Frankreich eingebürgert hat.

(Der italienischen Kammer) legte die Regierung Gesetzentwürfe über die Reform der Wohlthätigkeitsanstalten und die Abschaffung der Differenzialzölle gegenüber Frankreich vor. Die für letzteren Entwurf verlangte Dringlichkeit wurde angenommen. Unter den eingebrachten Interpellationen ist jene Imbriani's wegen angeblich willkürlicher Auflösung des römischen Comitès für Triest-Trento hervorzuheben.

(Aus der Schweiz.) Das Landwirtschafts-Departement des schweizerischen Bundesrathes ordnete die Zurückweisung der an der Schweizer Grenze anlangenden, für Frankreich bestimmten Viehtransporte aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland an.

(In Rio de Janeiro) fanden gelegentlich einer r. publicanischen Volksversammlung blutige Zusammenstöße statt. Die Monarchisten schrien: «Nieder mit der Republik! Es lebe Dom Pedro!» Im folgenden Handgemenge fielen Pistolenschüsse. Zwei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, für die durch Feuer verunglückten Bewohner der Gemeinde Rhota-Dub 400 fl. zu Spenden geruht.

und zugleich entwaffnende Wirkung auf mich. Es schien mir, als führe mich jenes zarte, so glaubensbedürftige und gottergebene Wesen in irgend einen ruhigen, sicheren Hafen, fern von den Stürmen des Lebens. Ich fühlte mich wohl, beseligt... ruhig.

Eines Tages, nach Hause zurückgekehrt, wurde ich von heftigem Fieberschauer und Kopfschmerz befallen. Der herbeigerufene Arzt erkannte darin Symptome des Typhus und ordnete die strengsten Vorsichtsmaßregeln an. Vor allem jedoch befahl er, meine Kleine von mir zu entfernen. Unter Thränen rang ich ihr das Sprechen ab, an meinem Bette nicht zu erscheinen. Hestig schluchzend machte sie mir die Zusage. In der Nacht verlor ich die Besinnung. Als ich am neunten Tage aus dem Delirium erwachte, war das erste Wesen, welches mein Auge erschaut, sie, meine Kleine; bleich und bis zur Unkenntlichkeit verändert. Gewaltsam drang sie in mein Schlafgemach und wachte tage- und nachtslang neben mir, schlief auf dem Fußboden, ohne sich auch nur einen Schritt von mir entfernen zu wollen.

Es waren zwei Wochen von dem Augenblicke verstrichen, als ich, die Augen öffnend, die Welt von jenseits des Grabes anblickte — zwei Wochen lang sah meine Kleine zu meinen Füßen, bleich wie eine Lilie und schwankend wie das biegsame Rohr. Ich bat sie, mir etwas zu singen; meinem Wunsch entsprechend erhob sie sich, durch den kleinen Salon dahinschreitend und nach einer Weile strömten die Melodien eines traurigen Liedchens in mein Zimmer.

(Das Werk über die Monarchie.) Vor-
 gesehener hat in Wien eine Sitzung des Redactionscomitès
 des großen Sammelwerkes stattgefunden, welches seit dem
 Ableben des Kronprinzen Rudolf unter der Regide der
 Kronprinzessin-Witwe steht. Der Sitzung wohnten sämt-
 liche österreichische Mitglieder des Redactionscomitès und
 auch der Redacteur der ungarischen Ausgabe, Maurus
 Jókai, bei. Es wurden ausschließlich laufende An-
 gelegenheiten erledigt. Die Frage der Befetzung der Re-
 dactionstelle wurde diesmal nicht erledigt. Das Redac-
 tionscomité wird sich mit dieser Frage noch vor Ablauf
 des Jahres 1889 befassen und dem Kaiser einen dies-
 bezüglich Vorschlag unterbreiten. Die Ernennung des
 Redactors erfolgt durch den Kaiser.

(Der Kammervirtuose Franz On-
 dráček) ist in den letzten Tagen in Bukarest in drei
 Orchester-Concerten aufgetreten und hat unter anderm
 Beethoven's Concert mit größtem Erfolge gespielt. Vor-
 gesehener war der Künstler, wie aus Bukarest telegraphiert
 wird, zur Königin von Rumänien geladen und wurde
 von derselben mit einem Ehrenhonorar und einer Busen-
 nadel beschenkt. Von Bukarest begibt sich Ondráček
 nach Constantinopel und von da nach Tiflis, wo er in
 sieben Concerten auftritt.

(Bei erblich behafteten Geistes-
 kranken) zeigt sich die Entartung nicht nur in den
 Zeichen der Geistesstörung, sondern auch in körperlichen
 Merkmalen. Einige der häufigsten dieser physischen Kenn-
 zeichen Geisteskranker sind die Missbildungen der Ohren.
 Nach einer psychiatrisch-anthropologischen Studie von
 Dr. Binder kommt es vor, dass die beiden Ohren ver-
 schieden gebaut sind in Bezug auf Größe und Form,
 eine Erscheinung, die sehr hässlich aussieht. Zuweilen sind
 die Ohren so übermäßig muschlig konstruiert, dass die
 einzelnen Gebilde der Ohren verschwommen sind. Die
 Muschel kann durch ihre Länge und ihre Tiefe bedeutend
 vom Normalen abweichen. Oft sieht man, dass die Ohr-
 muskeln durch ein falsches Anwachsen so weit abstehen,
 dass sie dem Kopf wie Flügel anhängen. Ein wesentlicher
 Bestandteil eines normalen, schön gebildeten Ohres ist
 ein deutlich abgegrenztes und in die Erscheinung tretendes
 Ohrknorpelchen am untern Pol des Ohres von der
 Wange durch einen Hautausschnitt getrennt. Dieses Knorpel-
 chen ist nun bei Geisteskranken häufig angewachsen oder
 fehlt ganz. Die hauptsächlichste Missgestaltung des gro-
 ßen Ohrknorpels ist unter dem Namen des Darwin'schen
 Spitzohres bekannt: der freie, scharfe Rand des Ohr-
 knorpels bildet nämlich eine Spitze nach oben und außen;
 überdies ist das Darwin'sche Ohr noch durch das Auf-
 treten kleiner Knötchen im Knorpel gekennzeichnet. Eine
 andere Missbildung, die unter der Bezeichnung des
 Silbermuth'schen Ohres bekannt ist, besteht darin, dass
 der gegenüberliegende Ohrknorpel hervortritt und den
 höchsten Kamm der Ohrmuschel bildet. Geringe Form-
 abweichungen in den Ohren finden sich sehr häufig so-
 wohl bei einzelnen Individuen wie bei Rassen; in aus-
 gezeichneten Weise kommen sie indes nur bei erblich be-
 hafteten Geisteskranken vor. Eine genügende Erklärung
 für diese merkwürdige Thatsache hat man bisher noch
 nicht geben können.

(Hohes Alter.) In der Ortschaft Wloclawek
 in Congress-Polen starb diefertage ein Landmann Na-
 mens Wawrzyniec Pawlikowski im Alter von
 115 Jahren. Derselbe hat als Soldat die Befreiungskriege
 des Kosciuszko u. die Schlachten des ersten Napoleon in Russ-

Ich weiß nicht weshalb, doch schien es mir, als
 hätte meine Kleine noch niemals so wehmüthig gesun-
 gen. Es lag in ihrer Stimme etwas von jenem
 schmerzlichen Weh, mit welchem der Schwan vom Leben
 Abschied nimmt. Als der Gesang zu Ende war,
 machte sie in der Thür, weiß wie ihr Kleidchen,
 stille einige Schritte vorwärts und fiel mit einem
 stillen Seufzer zu Boden, wie eine von der Sense
 getroffene Blume.

Und so lag sie denn lange, lange darnieder in
 schrecklichen Fieberphantasien. Der Typhus hatte dies
 schwächliche Wesen mit seinem glühenden Hauche erfasst
 und verursacht demselben unsägliche Schmerzen. Rasch
 lag ich mich auf, und fortwährend an ihrem Kranken-
 lager weiland, kühlte ich die glühendheißen Schläfen,
 die brennenden Lippen. Sie litt geduldig — sie litt um
 mirinetwillen.

Als dann die Aerzte, jeder Hoffnung entsagend,
 aus dem Krankenbett verließen, da entstand in meinem In-
 nern ein schrecklicher Aufruhr. Der Tod war im Begriffe,
 jenen Schatz zu entreißen, dessen ich theilhaftig ge-
 worden. Selbst verändert und vergilbt, umschlang ich
 verzweiflungsvoll diese kleinen Füße und erfüllte mit
 Schlüchzen das stille Gemach.

Ich ließ eine Menge Maiblumen herbeischaffen
 und bedeckte die Sterbende mit diesem duftenden
 Blütenstaube. Sie selbst, so weiß wie jene Blümlein,
 strahlte unter ihnen in engelhafter Schönheit. Die
 Sonne neigte ihr goldiges Haupt dem Untergange und
 versank in unermeßliche Tiefen. In unserem Gärtchen
 schüttelten die Bäume und die kleinen Apfelbäume
 ihre rosafarbenen Blüten ab. Ringsum

land mitgemacht. Er erfreute sich bis zu seiner letzten Krankheit
 stets einer nie gestörten Gesundheit und hat bis nicht lange
 vor seinem Ableben schwere Feldarbeiten verrichtet. Be-
 merkenswert ist der Umstand, dass die Langlebigkeit in
 seiner Familie gewissermaßen erblich zu sein scheint. Sein
 Vater, Alexander Pawlikowski, erreichte das Alter von
 126 (?) Jahren, und sein Bruder, Constantin Pawlikowski,
 starb 116 Jahre alt. Von seinen noch lebenden Schwe-
 stern ist die eine, Thella Zielinska, 102, die zweite,
 Anna Szylowa, 99, und die dritte, Kunigunde Zielinska,
 93 Jahre alt.

(Duell in Prag.) In Prag hat vorgestern
 ein Zweikampf auf Säbel mit tödlichem Ausgange statt-
 gefunden. Die Gegner waren der Disponent der Firma
 Schütz & Comp., Cornelius Zimmer, und ein Stu-
 dent. Zimmer erhielt zwei tödliche Hiebe quer über das
 Gesicht und auf den Kopf. Der Bruder des Getödteten
 hat die Nachricht telegraphisch nach Wien an den Vater
 gelangen lassen. Dieser liegt aber im allgemeinen Kranken-
 haufe leidend darnieder, so dass ihm die Todesstunde
 vorenthalten werden mußte. Das Telegramm wurde von
 einem in Wien lebenden Sohne des Kranken geöffnet.

(Hotel — Eiffelturm.) Der Eiffelturm
 wird über den Winter «geschlossen» bleiben, im Früh-
 jahre aber, wenn das gegenwärtig nicht bequem zugäng-
 liche Marsfeld gänzlich geräumt und instand gesetzt
 sein wird, wieder eröffnet werden. Man beabsichtigt, wäh-
 rend dieser Pause die Installationen der verschiedenen
 Stockwerke zu adaptieren und die Ascenseure zu vervoll-
 kommen, um den Aufstieg noch leichter zu ermöglichen.
 Einstweilen ist in Bezug auf den Eiffelturm der Plan
 einer neuen, interessanten geschäftlichen Unternehmung auf-
 getaucht. Man denkt nämlich allen Ernstes daran, ober-
 halb der Restaurationen der ersten Plattform ein Hotel
 zu errichten, welches sicherlich alsbald eines lebhaften
 Zuspruches von Gästen aus aller Herren Länder sich
 erfreuen dürfte. Man kann sich insbesondere nicht gut einen
 Engländer vorstellen, der sich das curiose Vergnügen ver-
 sagen wollte, in einem 80 oder 150 Meter hoch gelegenen
 Hotel «abzusteigen».

(Auf der Jagd selbst erschossen.) Aus
 Dux wird der «Politik» geschrieben: Ein sehr beklagens-
 werter Unglücksfall ereignete sich während einer Hasen-
 jagd in der Nähe des benachbarten Ortes Janegg. Wäh-
 rend sich der Jagdtheilnehmer Herr Johann Richter,
 Ortsvorsteher aus Janegg, eine Cigarre anzünden wollte,
 gieng infolge einer raschen Bewegung das Gewehr Rich-
 ters, das derselbe über den Arm hängen hatte, los, und
 die ganze Ladung drang dem Unglücklichen in den Kopf,
 so dass die Schädeldecke gänzlich weggerissen wurde. Rich-
 ter hinterläßt eine Witwe und vier kleine Kinder.

(Die Hebamme auf dem Stahlross.)
 Man meldet aus Würzburg: Wegen übergroßer Geschäfts-
 ausdehnung mußte sich eine Hebamme ein Velocipède an-
 schaffen, auf welchem sich die Vielbeschäftigte täglich sehen
 läßt. Ein Unfall begegnete ihr jüngst am Bierdöhrer-
 brunnen, wo sie vom Rad stürzte. Praktisch ist diese
 Sache immer, da die Hebamme nunmehr auch auswärtige
 Kunden annehmen kann.

(Telephon Prag - Pest.) Vorgestern wur-
 den die ersten Sprechversuche auf der Telephonlinie Prag-
 Pest vorgenommen. Die Verständigung zwischen den
 beiden Centralstellen gieng sehr glatt und ohne irgend
 eine Störung vonstatten. Es ist dies die längste der
 bestehenden Telephonlinien auf dem europäischen Conti-

herrschte Stille, Ruhe, Frühling. Hier aber, im Zimmer,
 das noch von der Melodie unseres Lieblingsliedes erfüllt
 war, lag meine Theure im Sterben — ihre Seele ent-
 schwebte inmitten der Dülste und überflutet von Blüten-
 schnee.

Plötzlich schlug meine Kleine die Augen auf. Ihre
 Lippen bewegten sich in nervösen, den Sterbenden eigen-
 thümlichen Zuckungen, sie begann etwas auf dem sie
 bedeckenden Vaten zu suchen. Ihre Finger stießen auf
 ein Sträußchen Maiglöckchen. Sie erkannte ihre Lieb-
 lingsblumen. «Maiglöckchen!» lispelte sie unter süßem
 Lächeln hervor, sodann mühevoll nochmals die Augenlein
 öffnend, blickte sie mich unendlich traurig an. «Gelieb-
 ter,» fügte sie noch bei und schloß die Augen, schloß
 sie für immer. . . .

Als ich sie nun, gekleidet in weißen Mouffelin
 und mit Blumen geschmückt, in den Sarg gebettet,
 schien sie bloß zu schlummern und ruhig zu athmen.
 Auf ihre weiße Stirne einen Kuß drückend, flüsterte
 ich ihr ins Ohr: «Auf Wiedersehen!»

Ich konnte nicht glauben, dass sie mich für ewig
 verlassen. Sie schläft bloß, meine Kleine, schläft auf
 dem Friedhof unter Blumen und weißem Marmor. . . .
 Heute deckt schon der Reif meine Schläfen, und ich
 fühle den Augenblick herannahen, da ich meine Kleine
 wiedersehen werde. . . .

Ich harre dieses Augenblicks, träume von ihr,
 besuche ihr Grab und wiederhole, die würzigen Blüm-
 lein, die hier aus der Erde sprießen, an meine
 Lippen pressend, unter Thränen: «Erwache, du meine
 Kleine! . . .»

Gabriele Sniczko-Bapolska.

nente. Die Entfernung beträgt nämlich mehr als sechs-
 hundert Kilometer.

(Erzherzog Johann.) Wie das «Fremden-
 blatt» meldet, bereist Johann Ortz, wie nunmehr der
 ehemalige Erzherzog Johann heißt, nachdem er sich
 jüngst in Kiel aufgehalten, gegenwärtig Schleswig-
 Holstein.

(Die Feuersbrunst in Lyon) äscherte über
 hundert Schuhfabriken ein. 160 Familien sind obdach-
 los, 8000 Personen beschäftigungslos. Der Bürgermeister
 erließ einen Aufruf um sofortige Zufuhr von Kleidungs-
 stücken.

(Bahn auf den Glocner.) Wie die
 «Touristen-Zeitung» erfährt, soll sich eine englische Gesell-
 schaft mit der Idee der Erbauung einer Eisenbahn auf
 den Glocner befassen, und soll zu diesem Behufe viel-
 leicht noch heuer von Ingenieuren die Strecke Ferleiten-
 Pfandscharte - Glocnerhaus - Heiligenblut einer Begehung
 unterzogen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Rosa Papier in Laibach.) Frau Rosa
 Papier, k. k. Hofopernsängerin, die auch als Vieder-
 sängerin sich in allen größeren Städten Oesterreichs und
 Deutschlands in ihren berühmten «Viederabend» die
 Gunst des Publicums, wo sie bisher aufgetreten, im
 Sturme erobert, wird schon nächstertage sich in Laibach
 hören lassen. Es ist nicht zu zweifeln, dass die herrliche,
 durch ihre Klangschönheit und Weichheit allseitig bewun-
 derte Stimme, sowie die künstlerische Begabung und
 Vollendung, der sich Frau Papier erfreut, nicht verfehlen
 werden, auch in Laibach dieselbe magnetische Anziehungs-
 kraft wie allerwärts auszuüben, und so sehen wir einem
 wahrhaft genussreichen Abende entgegen, und sind wir
 der Direction der philharmonischen Gesellschaft zu Dank
 verpflichtet, da es ihr gelang, die Dame für einen Abend
 zu gewinnen. Bormerkungen für Plätze werden schon jetzt
 von Herrn Karinger entgegengenommen. Programm
 und Preise werden wir demnächst bekanntgeben.

(Petition der Postbeamten.) Die Sub-
 alternbeamten der k. k. Post- und Telegraphenanstalten in
 Oesterreich haben beschlossen, in den nächsten Tagen dem
 Herrn Handelsminister durch eine aus allen Kronländern
 der Monarchie gewählte Deputation eine gemeinsame Peti-
 tion zu überreichen, die in nachstehenden Wünschen gipfelt:
 Im Gesamtstande der Verkehrsbeamten der Post- und
 Telegraphenanstalt möge durch Creierung von Oberofficials-
 stellen eine Dreitheilung geschaffen werden, wodurch von
 den bisherigen Subalternbeamten der 11. und 10. Rangs-
 classe ein Drittel in die 11., ein Drittel in die 10. und
 ein Drittel in die 9. Rangklasse (Oberofficials) eingetheilt
 wird. Diesen drei Kategorien möge eine Subsistenzzulage
 in demselben Ausmaße wie für die Officiere der k. und
 k. Armee im Betrage von jährlich 120 fl. bewilligt werden.
 Die Nachdienstgebühr sei von 25 kr., beziehungsweise
 50 kr. auf einen Gulden zu erhöhen. Gleichzeitig wird
 eine zweite Petition mit für die einzelnen Kronländer
 entsprechenden Abänderungen den Reichsraths-Abgeordneten
 zugemittelt werden. Ueberdies haben die Subalternbeam-
 ten zur Unterstützung und Förderung dieser Angelegen-
 heit eine Versammlung der Postbeamten nach Wien ein-
 berufen.

(Hochherziges Vermächtnis.) Der am
 26. October d. J. verstorbene Herr Anton Skerjanc,
 Weltpriester der Gurker Diocese, ein geborener Krainer,
 hat mit seiner letztwilligen Verfügung der hiesigen Klein-
 kinder-Bewahranstalt, dem Elisabeth-Kinderhospital, dem
 Knaben- und dem Mädchen-Waisenhaus je 1000 fl. in
 Staatspapieren unter der besonderen Bestimmung ver-
 macht, dass vorzugsweise Kinder gottscheerischer und kärnt-
 nerischer Eltern zu berücksichtigen sind. Warmer Dank
 wird dem hochgefinnten Wohlthäter ins Grab nachfolgen,
 und möge dieses edle Beispiel inniger Heimats- und
 Nächstenliebe nicht ohne Nachahmung bleiben.

(Betrügerischer Bankrott.) In der
 vorgestrigen Abend Sitzung des Strafgesetzs-Ausschusses des
 Abgeordnetenhauses referierte bei § 302: «Betrügerischer
 Bankrott», Dr. Kopp über die Petition der niederöster-
 reichischen Advocatenkammer. Der Paragraph lautet in
 der gegenwärtigen Fassung: «Wegen betrügerischen Bank-
 rotts ist der in Concurs gerathene Schuldner zu bestra-
 fen, wenn er gegenüber dem, sei es bevorstehenden, sei es
 eröffneten, Concurs die Lage der Gläubiger in der Ab-
 sicht, sich oder anderen rechtswidrigen Vermögensvorteil
 zu verschaffen, verschlimmert hat, insbesondere wenn er in
 dieser Absicht zum Nachtheile der Gläubiger 1.) Ver-
 mögensstücke verheimlicht oder heilseitig geschafft oder
 sonst über sie verfügt hat, 2.) Schulden oder Rechtsgeschäfte
 anerkannt oder aufgestellt hat, welche ganz oder theilweise
 erdichtet oder ungiltig sind. Die Strafe ist Zuchthaus
 bis zu 10 Jahren oder Gefängnis nicht unter 3 Mona-
 ten. Zugleich kann auf Geldstrafe bis zu 5000 fl. er-
 kannt werden, wenn die Zahlungsunfähigkeit nur vor-
 geschwiegen war.» Die Petition der Advokatenkammer
 zunächst vor, zur Beseitigung der in der gegenwärtigen
 Fassung liegenden Unklarheit die Worte «in Kenntnis
 seiner Zahlungsunfähigkeit» im Eingange des Paragra-
 phen einzuschalten, welches Merkmal für dieses Delict

wesentlich erforderlich sei. Diese von Dr. Kopp im Sinne der genannten Petition beantragte Einschaltung wurde auch vom Ausschusse acceptiert.

(D v a t i o n.) Vorgestern abends fand im «Hotel Delorme» in Triest anlässlich der Ernennung des Herrn Karl Pokorny zum Oberpostdirector ein Bankett zu 50 Gedecken statt, an welchem die Beamten der Post- und Telegraphen-Direction sowie die Abtheilungs-Vorstände des Post- und Telegraphenamtes theilnahmen. Bei dieser Feier wurden sowohl auf den neuen Oberpostdirector als auch auf den Handelsminister Marquis von Bacquehem und den Vorstand der Post- und Telegraphensection des Handelsministeriums, Sectionschef Ritter von Obentraut, Toaste ausgebracht. Herr Oberpostdirector Pokorny betonte in seiner Ansprache u. a., dass der Herr Handelsminister anlässlich der bevorstehenden volkswirtschaftlichen Umwälzung auf den Aufschwung des Post- und Telegraphenwesens in Triest großen Wert lege, weshalb er an die Mitwirkung aller Beamten appelliere.

(Elisabeth-Kinderspital.) Infolge des von Seite der Stellvertreterin der obersten Schutzfrau, Frau Emilie Frein von Winkler, und der Damen des Verwaltungsrathes dieser Anstalt Frau Jacobine Kastner, Fräulein Josefine von Raab, Frau Eugenie Raspi im October und November ausgegebenen Auftrages zur Beitragsleistung für die innere Einrichtung, Anschaffung der Wäsche u. s. w. sind bis nun 1229 fl., dann vom hohen Landtage 500 fl., zusammen 1729 fl., eingegangen. Dagegen wurden für die erwähnten Anschaffungen 2800 fl. ausgegeben, daher eine Mehrauslage von 1071 fl. Die erwähnten Damen sind bereit, gütige Spenden noch weiters dankbarst in Empfang zu nehmen. Die bisher eingegangenen und etwaige weitere Beträge werden in der «Kaibacher Zeitung» veröffentlicht werden.

(Unglücksfälle.) Man berichtet uns aus Tschernembl: Am vergangenen Montag früh um 8 Uhr versuchte die Besizerin Maria Malneric aus Bidoschitz, Gattin des in Amerika weilenden Johann Malneric, einen auf dem Ofen liegenden Bund Flach, welcher Feuer gefangen hatte, zu löschen. Hierbei geriethen ihre Kleider in Brand, und erlitt Maria Malneric derartige Brandwunden, dass sie am Abend desselben Tages verschied. Sie hinterließ sechs unversorgte Kinder. — Auf gleiche Weise verunglückte am Nachmittage des folgenden Tages die Raifenbesizers-Gattin Gertraud Serne aus Straßenberg, welche gelegentlich der Gewinnung von Einkreuz dem im Walde angemachten Feuer zu nahe kam und derartige Brandwunden am Unterleibe erlitt, dass sie bald darauf ihren Geist aufgab. In beiden Fällen war nach den Erhebungen eigene Unvorsichtigkeit Ursache des Unglücks und zufällig niemand zur Stelle, der rettend hätte eingreifen können.

(Aus Triest.) Anlässlich der Ernennung des neuen Statthalters schreibt das slovenische Blatt «Edinost»: «Diese Ernennung erwarteten die Slovenen des Küstenlandes mit großen Hoffnungen, da Ritter v. Rinaldini die hiesigen Verhältnisse gründlich kennt, gegen die beiden Nationalitäten in gleicher Weise gerecht sein und auch auf die Bedürfnisse der slavischen Majorität Rücksicht nehmen wird.»

(Deutsches Theater.) Auch die gestrige Vorstellung reißt sich den bisherigen würdig an. «Der Hüttenbesitzer», mit Herrn Director Freund und Fräulein Poche in den Hauptrollen, errang einen schönen Erfolg. Indem wir uns vorbehalten, auf diese Vorstellung noch zurückzukommen, constatieren wir mit Befriedigung, dass auch das Publicum sich zahlreich eingefunden hatte und dass dem künstlerischen sich auch der materielle Erfolg zugesellt hat. — Heute werden drei lustige Einact aufgeführt. Morgen gelangt «Die berühmte Frau», welche bei ihrer ersten Aufführung einhelligen Beifall gefunden, zur zweiten und letzten Aufführung. Montag bleibt die Bühne geschlossen. Dienstag beginnt ein auf nur drei Abende berechnetes Gastspiel der Wiener Schauspielerin Elise Bach, welches gewiss auch in Laibach Interesse erregen wird.

(Staatsbeamtentag in Wien.) Wie bereits gemeldet, findet Sonntag, den 8. December, um halb 3 Uhr nachmittags in der Volkshalle des neuen Wiener Rathhauses der Beamtentag unter dem Vorsitze des Hofrathes und Finanzbezirks-Directors Herrn Michael Raucher statt. Die Tagesordnung umfasst die Berathung und Beschlussfassung in Angelegenheit der Erhöhung der Pensionen für Witwen und Waisen der Staatsbeamten und des Staats-Belehrpersonals auf Grundlage eines von dem Actionscomitée vertretenen und von dem Vereine der Staatsbeamten zur Wahrung der Standesinteressen ausgearbeiteten Planes.

(Die Laibacher Citalica) veranstaltet morgen abends in den Vereinslocalitäten eine «Beseda» mit nachstehendem Programm: 1.) H. Sattner: «Na plavine», gemischter Chor mit Bariton solo (Solo: Herr Pucihar). 2.) F. S. Bilhar: «Guslam», Männerchor. 3.) Chopin: Polonaise in Es-dur und Straup-Pivoda: «Kje dom je moj?» auf dem Clavier vortragen von Fräulein B. Suman. 4.) Fr. Abt: «Uj glas zvonov», dreistimmiger Damenchor mit Clavierbegleitung des Herrn R. v. Januschowsky. 5.) Anton

Foerster: «Katica», Quartett, vorgetragen von den Damen Frau Gerbic und Fräulein V. Daneš und den Herren Decman und Pribil. 6.) A. Dvorak: Gemischter Chor aus dem Oratorium «Stabat mator» mit Clavierbegleitung des Herrn R. v. Januschowsky. — Anfang um halb 8 Uhr.

(Die «Gottscheer Hausindustrie») hat in ihrer hiesigen Niederlage in der Schellenburggasse Neuheiten aufzuweisen, die das Auge der Passanten in hohem Maße fesseln. Schnitzereien eleganten und modernsten Genres häufen sich für den Weihnachtsbedarf dort täglich mehr an, und muss es jeden Krainer mit Stolz erfüllen, dort die schönen Arbeiten einer erst vor kurzem aufgetauchten heimathlichen Industrie bewundern zu können. Vermöge ihrer ausgezeichneten Leistungen hat sich diese Industrie in der Handelswelt bereits allgemeine Achtung erworben — dies beweist auch der stetig zunehmende Export in Spazierstöcken etc.

(Evangelische Gemeinde.) Wegen Berufung des Herrn Pfarrers Knieszner zu einer Gastpredigt fällt morgen den 1. December der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche aus.

(Vom krainischen Musealvereine.) Die nächste Monatsversammlung dieses Vereines findet Dienstag, den 3. December, um 6 Uhr abends im Besesaale des Rudolfinums statt. Hierbei wird Herr Custos A. Müllner einen Vortrag über das Thema «Der Laibacher Morast in archäologischer Beziehung» halten. Der Zutritt ist wie immer ein allgemeiner.

(Hymen.) Der k. l. Notar in Mötzing, Herr Franz Stajer, hat sich mit Fräulein Amalie Fribar in Wippach vermählt.

(Ansichten aus Oberkrain.) In Herrn Streckers Stereoskop-Salon ist seit gestern eine Serie von reizenden Ansichten aus Oberkrain eröffnet. Die Bilder wurden nach photographischen Aufnahmen des Herrn Vergetporer in Velbes angefertigt, und machen wir auf dieselben besonders aufmerksam.

(Philharmonische Gesellschaft.) Die Schlussprobe für das erste Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft findet Sonntag um 3 Uhr nachmittags im Redoutensale statt, und werden alle Mitwirkenden gebeten, bei derselben vollzählig zu erscheinen.

(Das Lachen.) Ein Beobachter will über das Lachen folgende Erfahrungen gemacht haben: Die Personen, welche in A lachen, sind offen, loyal, lieben Gesellschast und Bewegung und sind zuweilen wankelmüthigen und veränderlichen Charakters; das Lachen in E ist den Phlegmatikern und Melancholikern eigen; in I lachen Kinder, naive, dienstfertige, furchtsame und unentschlossene Personen; das Lachen in O deutet auf Edelmut und Kühnheit. Die Lacher in U sind Misanthropen.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Horjul im politischen Bezirke Laibach wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Matthäus Šušteršič, Grundbesitzer in Horjul, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Bartholomäus Vogar, Johann Cepon, beide in Horjul, und Franz Bradeško in Podolnica.

(Eingestellter Postverkehr.) Infolge von Schneeverwehung wurde der Postverkehr über den Predil eingestellt. Die Post wird vorläufig über Rabresina nach Görz geleitet.

(In Verlust gerathen.) Auf dem Wege durch die St. Petersstraße zum Postamte ist gestern eine silberne Ankeruhr sammt silberner Kette in Verlust gerathen. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung in der Administration dieses Blattes abgeben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 29. November. Nach einer von Malta hieher gelangten telegraphischen Anzeige bestätigt es sich, dass die Kaiserin, welche bekanntlich auf der kaiserlichen Nacht «Miramar» eine Seereise nach dem mittelländischen Meere unternommen hat, am Montag den 2. December in Miramar eintreffen und sich hierauf nach kurzem Aufenthalte daselbst nach Wien begeben wird.

Prag, 29. November. Die gestrige Versammlung des neuen czechisch-akademischen Lesevereines in Prag nahm einen stürmischen Verlauf. Die Altzechen verlangten nämlich eine Ausschussstelle, die ihnen aber von den Jungzechen nicht gewährt wurde. Für die jungzechische Liste wurden 273, für die Altzechen nur 63 Stimmen abgegeben, worauf diese unter Führung des Juristen Mattuš jun. unter großer Aufregung den Saal verließen. Die Altzechen beabsichtigen einen neuen akademischen Verein zu gründen.

Ugram, 29. November. Im Laufe der Budgetdebatte erklärte heute im Landtage der Priester Jagić, es sei nicht Pflicht der Priester, einem noch so hochgeachteten Kirchenfürsten auch in der Politik zu folgen. Redner trat in einer glänzenden Rede für die Vorlage ein; von der Opposition wiederholt unterbrochen, sagte er, er sei mit dieser Regierung vollkommen zufrieden. Weiters trat Redner für die Pressefreiheit, so lange die

Presse nicht Umsturz Tendenzen verfolgt, ein und verlangte den Befähigungsnachweis für die Journalisten.

Rom, 29. November. Msgr. von Montel, Auditor der Nota für Oesterreich-Ungarn und Decan desselben Gerichtshofes, ist heute vom Papste zum Confulator der heiligen Congregation des Santo Ufficio ernannt worden.

London, 29. November. Die Kosten der Emin-Expedition betragen gegen dreißigtausend Pfund Sterling. Stanley und Emin treten wahrscheinlich in die Dienste der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, ersterer als Gouverneur des britischen Ostafrika. Emin's Begleiter lassen sich in den Territorien der genannten Gesellschaft nieder.

Boston, 29. November. Durch eine große Feuersbrunst in einer Schuh- und Lederlager-Firma wurden zahlreiche andere Gebäude eingäschert. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollars geschätzt.

St. Petersburg, 29. November. Dem «Russischen Invaliden» zufolge ist die Formierung von zwei fliegenden Mörser-Artillerieparcs, aus denen im Kriegsfall eine Brigade von vier Parcs gebildet werden soll, dann die Formierung von zwei mobilen und zwei localen Mörserparcs angeordnet.

Angekommene Fremde.

Am 28. November.

Hotel Stadt Wien. Mesmer, Lacom, Neumann, Michel, Regalla, Schneeberger und Blasche, Kaufleute; Schwarz, Paulin und Turman, Ingenieur, Wien. — Börer, Cooperator, Schwarzzenberg. — Jarech, Telephon-Director, Triest. — Janusch, Oberförster, Haasberg. — Furebi, Berwalter, Radkersburg. Hotel Elefant. Handl, Pineschely. — Perto, Kfm., Pettau. — Dominil, Preboje. — von Herrenschwand, k. und k. Generalmajor, Graz. — Rus, Handelsmann, St. Veit. — Kfm., Kirsch, Popper, Elger und Mandl, Wien. Hotel Südbahnhof. Francisca Wolska, Majors-Witwe, Fiume. — Germann, Buchhalter, Karstadt. Gasthof Sternwarte. Bojc und Merhar, Kaufleute, Niederdorf. — Tomec, Gastwirt, Altemarkt. — Stepic, Bestzer, Weizelburg. — Gruben, Kaufm., Großlupp. — Prebovic, Bestzer, Loitsch. — Obrza, Bestzer, Bezuljak.

Verstorbene.

Den 28. November. Jakob Podesser, Zwangsling, 55 J., Polanadamn 50, Typhus abdominalis. — Maria Kavcic, Private, 72 J., Alter Markt 15, Marasmus.

Den 29. November. Martin Jupančić, Zwangsling, 37 J., Polanadamn 50 J., Morbus Brightii. — Guido von Haumberg, k. und k. Artillerie-Oberlieutenant, 37 J., Auersperg Platz 8, Gehirnblutung.

Im Civilspitale.

Den 27. November. Franz Terzel, Inwohner, 63 J., Pleuropneumonie.

Den 27. November. Rosa Ferzel, Arbeiters-Tochter, 2 J., Scrophulose. — Helena Rajbic, Müllers-Gattin, 30 J., Vitium cordis.

Im Garnisonsspitale.

Den 27. November. Ignaz Vertnik, Landwehrmann (Titular-Greite), 23 J., Schusswunde am Schädel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Witterung
	7 U. Mg	732.7	0.4	ND. schwach	bewölkt	1.30
29	2 » N.	734.9	0.8	W. schwach	halb heiter	Schnee
	9 » Ab.	736.6	-1.0	W. schwach	bewölkt	

Vormittags mit Unterbrechung Schnee; nachmittags etwas gelichtet. Das Tagesmittel der Temperatur 0.1°, um 1.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Pain-Expeller.

Dieser für eine Einreibung gewählte Name bedeutet so viel wie «Schmerzvertreiber». Nach den uns vorliegenden Mittheilungen scheint der Pain-Expeller seinen Namen mit Recht zu tragen, denn allgemein wird die schnelle schmerzlindeude Wirkung Da Sicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. sehr gerühmt, so außerdem der Preis ein sehr billiger ist (40 Kr. die Flasche), so glauben wir allen Personen, welche von gichtischen oder rheumatischen Schmerzen geplagt werden, einen Versuch mit dem erwähnten Hausmittel anrathen zu sollen. Der vielen Nachahmungen wegen empfehlen wir indes beim Einkauf gewisse Vorsicht. Der echte Pain-Expeller ist mit der Fabrikmarke «Anter» versehen und wird darum in den Apotheken als Anter-Pain-Expeller (45/100) verlangt.

Dankfagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche durch die schönen Kranzspenden und durch Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Schwester, beziehungsweise Tante und Schwägerin, des Fräuleins

Anna Mallner

zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme gaben, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Verwandten.

Laibach am 29. November 1889.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 276.

Samstag den 30. November 1889.

Aviso. Am 10. December 1889 wird beim I. und I. Reichs-Kriegsministerium eine Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung von 6.400 Winterkozen, 10.000 Sommerdecken und 7.300 Pferdedecken für den Bedarf des Jahres 1890 im Wege der allgemeinen Concurrenz durchgeführt.

Kindergärtnerin gesucht. In der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt wird per 15. Jänner 1890 die Stelle der ersten Kindergärtnerin mit einem Jahresgehalt von 240 fl. neu zu besetzen sein.

Advertisement for 'Die Modenwelt' magazine, featuring a large decorative initial 'M' and text describing the magazine's content and subscription details.

Ein Gewölbe in Krainburg. complet für die Spezerei eingerichtet, in der Mitte der Stadt ist sogleich zu vermieten.

Kein Kesselstein! Patent. Neuer patent. Apparat liefert weiches und heisses Wasser. Keine Kalkausscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer.

Schellenburggasse 4. Anfertigung von Photographie- u. Bilderrahmen nach Mass, prompt und billig. Includes a circular logo for 'GOTTSCHEER LAIBACH'.

Exotische Wertpapiere. vornehmlich nachstehende Actien: Franco-österreich., Franco-ung. Bank, Schellenhofer, Pilsner, Egerer Brauerei, Gaudenzdorfer und Triester Gasanstalt, Dianabad, Hôtel Lamm, Neue Wr. Omnibus, Beamtenbauverein und steir. Baugesellschaft, Bau- und Verkehrsgesellschaft, Rädtrager Eisenindustrie, Kronstädter und Köstfizer Bergbaugesellschaft, Niederösterreich. Bauverein, Wiener Localbahn, Spiegelgründe- und Union-Certificate, Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Eisenbahn- und Dampfschiff-Genusscheine u. alle Loosgewinnscheine.

Gingefendet über Salicyl. Salicyl! Gemisch reines, ist von der Wissenschaft als Heilmittel anerkannt und wird innerlich angewendet.

Advertisement for Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver, featuring an illustration of a large building and text describing the products and their benefits.

Razglas. Dovolila se je na prosnjo Jozefa Sterka iz Kočevja izvršilna prodaja na 120 gold. cenjenega, pod vložno stev. 153 in 155 katastralne občine Dobljice vpisanega zemljišča na Jozefa Roma iz Dobliske Gore in se določuje dan na 11. decembra 1889. l.

DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE. A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ. Includes a logo for 'S. MAJESTAT DES KONIGS V. ITALIEN'.